



Horst Gier (l.) und Harald Heidemann haben was für Unternehmen übrig: Geld. Aber nur, wenn das Geschäftsmodell stimmt.

| Foto: S-UBG |

Wenn das Geld zum Wachsen fehlt...

Viele junge Unternehmer stehen anfangs vor einem Problem. Sie besitzen zwar eine Erfolg versprechende Geschäftsidee, verfügen aber nicht über die finanziellen Mittel, um sie zu realisieren.

Besonders in technologieorientierten Branchen, in denen hohe Investitionskosten entstehen, finden junge Unternehmer oft nur schwer Kreditgeber.

Venture Capital heißt eine der möglichen Lösungen. Unter Venture Capital (VC), auch Risiko- oder Wagniskapital genannt, versteht man privates Eigenkapital, das ein Geldgeber als Finanzierungshilfe in ein Startup- oder Wachstumsunternehmen einbringt. Die VC-Gesellschaft wird in der Regel zum Minderheitsgesellschafter, um vom später steigenden

Wert des unterstützten Unternehmens zu profitieren. Nach einigen Jahren zieht sich die VC-Gesellschaft wieder aus dem Unternehmen zurück und verkauft ihre Anteile – zum Beispiel an der Börse, an andere dritte Unternehmen oder den Unternehmenseigner.

Zu den VC-Gesellschaften, die seit 1988 auch im Bereich der IHK Mittlerer Niederrhein individuelle Beteiligungsmodelle für kleine und mittelständische Unternehmen entwickeln und umsetzen, zählt die U-SBG-Gruppe, die Beteiligungsgesellschaft der Sparkassen aus den Regionen Aachen, Krefeld und Mönchengladbach mit Sitz in Aachen. „Wir haben einen Fonds für junge technologieorientierte Unternehmen eingerichtet“, erläutert S-UBG-Vorstandsmitglied Horst Gier. „Diese Unternehmen zeichnen sich dadurch aus, dass sie innovative Produkte entwickeln. In dieser Zeit des Unternehmensaufbaus werden nur wenig oder gar keine Umsätze erzielt. Dadurch entstehen Anlaufverluste, die durch Eigenkapital, Venture Capital, finanziert werden können“, sagt Horst Gier.

Die Unterstützung der S-UBG-Gruppe beschränkt sich nicht auf finanzielles. „Wir beteiligen uns durch unser Eigenkapital als Minderheitsgesellschafter an einem Unternehmen und sind daher sehr daran interessiert, dass es sich erfolgreich entwickelt. Deswegen bieten wir unterstützende Maßnahmen an und greifen auf unser Netzwerk zurück“, erklärt Gier.

Neben guten Kontakten zu den Gesellschaftersparkassen der U-SBG, darunter etwa die Sparkasse Krefeld und die Stadtparkasse Mönchengladbach, hat die S-UBG-Gruppe den Verein „Partner im Netzwerk“, kurz PIN, aufgebaut. „PIN ist in der Beteiligungsbranche etwas Einmaliges“, berichtet Gier. „Unsere Partner haben hier die Möglichkeit, mit anderen Unternehmern branchenübergreifend Synergien und Erfahrungen auszutauschen.“ Zudem veranstaltet PIN Seminare, Workshops und Betriebsbesichtigungen bei Partnerunternehmen.

Die S-UBG-Gruppe kann bereits auf Erfolgsgeschichten verweisen. So ging etwa im Februar 2005 der Aachener Biotech-Spezialist

Paion an die Börse. „Vor fünf Jahren haben wir uns als erste an dem Startup-Unternehmen beteiligt“, blickt Gier zurück. Auch die G.A.S. Energietechnologie GmbH in Krefeld, die Anlagen zur Energieerzeugung mittels erneuerbarer Gasen herstellt, hat sich positiv entwickelt. „Dort haben wir 2002 eine Wachstumsfinanzierung bereitgestellt und uns an der G.A.S. beteiligt, weil das Unternehmen nach Frankreich und in die USA gehen wollte. G.A.S. ist seitdem ständig gewachsen und beschäftigt mittlerweile rund 120 Mitarbeiter“, so der S-UBG-Vorstandsvorsitzende Harald Heidemann.

Für mittelständische Unternehmen ist auch der zweite Geschäftsbereich der S-UBG interessant, wie Heidemann ausführt. Mit einem Fonds richte man sich an etablierte Unternehmen mit mehr als fünf Millionen Euro Umsatz und starken Wachstumsaussichten. „Wir gehen dort nur Minderheitsbeteiligungen ein bis maximal 49 Prozent, teilweise gepaart mit Mezzanine-Beteiligungen: klassische Wachstumsfinanzierungen.“

Die Nachfrage nach Venture Capital steigt.

Nach dem durch den Börsenoptimismus geprägten New-Economy-Boom flaute die Wirtschaft ab, was sich auch negativ auf die Nachfrage nach Venture Capital auswirkte. „Seit 2004 erleben wir wieder einen Aufschwung, der bis heute anhält.“ Das bestätigt die Statistik des Bundesverbands Deutscher Kapitalbeteiligungsgesellschaften – German Private Equity and Venture Capital Association e.V. (BVK) in Berlin. Demnach hat das Venture-Capital-Segment im 3. Quartal 2005 kräftig

PRIVATE EQUITY

Umsatzriesen

Laut einer Statistik des Bundesverbands Deutscher Kapitalbeteiligungsgesellschaften – German Private Equity and Venture Capital Association e.V. (BVK) in Berlin beschäftigten die Unternehmen, die mit Private Equity finanziert wurden, 2004 rund 638.000 Mitarbeiter und erwirtschafteten einen Jahresumsatz von fast 115 Milliarden Euro. Damit hat sich Private Equity – der Heuschreckendebatte zum Trotz – zu einem der größten deutschen Arbeitgeber entwickelt. Dieser Umstand ist der Öffentlichkeit kaum bewusst.

Erfolgsstories

WS Quack + Fischer GmbH, ein Druck-, Kartonage- und Verpackungsspezialist aus Viersen, habe sich zur Zufriedenheit der S-UBG entwickelt, urteilt deren Vorstandsmitglied Harald Heidemann. Die S-UBG habe sich 2002 im Rahmen eines Gesellschafterwechsels mit 22 Prozent der Anteile beteiligt und Wachstumskapital in das Unternehmen eingeführt. Heute sind dort etwa 130 Mitarbeiter beschäftigt. In Fichtenhain finanzierte die S-UBG den Neubau der Lumino Licht Elektronik GmbH, die zu den führenden Herstellern von elektronischen Informationssystemen auf LED-Basis in Europa gehört. Die Mitarbeiterzahl wuchs dank der Kapitalspritzen von 60 auf fast 100 Mitarbeiter. (Zu Paion und G.A. siehe Haupttext.)

Unbeliebte Hausaufgabe

Unternehmer, die es mit ihren Finanzierungsfragen nicht so genau nehmen, haben unterdurchschnittliche Renditen und sind krisenanfälliger. Das ergab eine Untersuchung der Wirtschaftsauskunftei Creditreform in Zusammenarbeit mit der Ruhr-Universität Bochum. Leider ist der laxer Umgang mit der eigenen Finanzierung im Mittelstand keine Seltenheit: Nur jeder vierte der 4.000 befragten Mittelständler konnte überhaupt ein Ziel für seine Eigenkapitalausstattung definieren. Und selbst von denen, die ihre Eigenkapitalausstattung als unzureichend einstufen, strebt nur die Hälfte eine Erhöhung an.

Eigenkapital

Deutschlands Mittelständler rangieren im internationalen Vergleich bei der Ausstattung ihrer Unternehmen mit Eigenkapital sehr weit hinten. Ein wachsendes Problem: „Seit 20 Jahren sinkt die Eigenkapitalausstattung des Mittelstands in der Tendenz“, so Creditreform-Vorstand Helmut Rödl, „zuletzt betrug sie nur noch 7,5 Prozent der Bilanzsumme.“ In Österreich ist die Quote doppelt so hoch, in Frankreich und in den Niederlanden mehr als vier Mal so hoch. Nach Ansicht der renommierten Neusser Wirtschaftsauskunftei unterschätzt der deutsche Mittelstand die Bedeutung von Eigenkapital für den Geschäftserfolg.

KONTAKT

S-UBG AG
Markt 45-47, 52062 Aachen
0241 4705633
www.s-ubg.de